

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluß: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,50 M.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 M.

Nr. 192.

Donnerstag, den 19. August 1915.

25. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

16. August. Deutsches Unterseeboot beschleut an der
Westküste Englands die Küste Barton, Darrington und
Whitchaven und beschleut die Bahnlinien. In Whitchaven
und Darrington entstehen Brände. — Italienische Angriffe
an der Tiroler und Kärntner Front scheitern. — Ein
österreichisches U-Boot beschleut vier Küstenforts vor
Venedig mit Erfolg. Das österreichische Unterseeboot 8 sinkt
bei einem Angriff auf einen feindlichen Kreuzer.

17. August. In den Argonnen machen die Unfern
Fortschritte. — Bei Rupelshausen Teile der 6. Armee
n. Hindenburg 220 Russen zu Gefangenen und erbeuten drei
Maschinengewehre. Gruppen der Armee v. Eichhorn er-
beuten die Forts der Südwestfront Kommos zwischen Rjemen
und Jersa. 1500 Russen werden gefangen, 240 Geschütze
erobert. Armeen v. Scholtz und v. Gallwitz werfen die
Russen nach Osten, 1800 Russen werden gefangen, 1 Geschütz
und 10 Maschinengewehre erbeuten. Auf der Nordfront
von Komogorowitsch werden ein großes Fort und zwei
Batterien im Sturm genommen, dabei sind 2400 Russen
gefangen und 10 Geschütze erobert. — Seereisengruppen
Brins, Leopold v. Bayern und v. Madensen sind in weiterem sieg-
reichen Vordringen.

Deutsche Propaganda in Amerika?

Das dem einen recht, ist dem anderen billig.
Frankfurt a. M., 17. August.

Eine beachtenswerte Auslassung bringt die Frankfurter
Zeitung in ihrer letzten erschienenen Nummer. Sie lautet:
Ein Telegramm aus New York vom 16. August meldet uns,
daß die „World“ Briefe veröffentlicht, aus denen hervor-
geht, daß die deutsche Regierung große Summen für
Propaganda in den Vereinigten Staaten aufgewendet
habe und auch für Versuche, in den Vereinigten Staaten
Böden und Munition zu bekommen. In Verbindung
damit wird der Name des Vorkämpfers und einiger der
Vorkämpfer „attestierter“ oder „nahestehender Herren“ genannt.

Wir wissen nicht, welche Beweislast diese Briefe
haben und ob sie gestohlen sind oder nicht, aber wir
nehmen ohne weiteres an, daß zu einer Zeit, wo unsere
Feinde Anstrengungen für die Gewinnung der Presse aller
neutralen Länder, leider mit Erfolg, ausgeben haben
und ausgeben, die deutsche Regierung Mittel suchen und
finden wird, dieser „Ministerialität“ der Feinde auf dem
für aufzunehmenden Gebiete zu begegnen. Wir wären
karrren, wenn wir in einem Kriege, in dem unsere Feinde
mit allen Mitteln gegen uns arbeiten, an Keuschheit zu-
grunde gehen wollten.

Das wir im Auslande zu kaufen suchen, was wir
während des Krieges und zum Kriege bedürfen und
brauchen können, und was sonst vernünftig in die Hände
unserer Feinde fiel, ist so selbstverständlich, daß eine „Ent-
schuldung“ darüber einfach fiktiv wirkt. Haben doch die
Vereinigten Staaten offiziell ausdrücklich erklärt, es liege
im Wesen ihrer Neutralität, daß sie uns ebenso gern
Böden und Munition verkaufen würden als unseren
Feinden.

Wiedereröffnung des Reichstags.

Schon erklang das Vorspiel zu der Wiedereröffnung
des Reichstags: Der Reichshaushalts-Ausschuß tagte und
beriet die wirtschaftlichen Vorlagen der Verbündeten Re-
gierungen vor; und der Ältesten-Rat, genannt Senatoren-
konvent, ist zusammengetreten und sprach sich vertraulich
aus über die Notwendigkeit und über die Möglichkeiten:
Vertrauliche Verhandlungen in seinem Schoß und be-
sonders wichtige amtliche Mitteilungen zu sichern gegen
jede Indiskretion nach außen hin.

Damit berühren wir bereits die beiden bedeutsamsten
Thematika der neuen kurzen Sitzungs-Periode.

Was der Herr Reichskanzler den Voten des Reiches
über die militärische und politische Lage zu sagen hat,
wird in der Hauptsache Geheimnis des Reichshaushalts-
Ausschusses bleiben; in der Vollversammlung des Reichs-
tags wird der Kanzler nur das vorbringen, was nach außen
hin wirken soll, bei Freund und Feind und bei den noch
schwankenden unter den Neutralen. Sollte hierbei eine
nochmalige kräftige Abfuhr der Reden im Londoner
Parlament, des Jahresberichtes des Präsidenten Poincaré
und der russischen Ministerreden Sazonows und
Bolschakovs in der Petersburger Duma herausspringen,
so wird Herr v. Bethmann Hollweg damit dem ganzen
deutschen Volke aus dem Herzen sprechen. Denn obwohl
die Gewalt und die Gewalttätigkeit des Weltkrieges alle
Herzen und Köpfe so in ihren Bann geschlagen hat, daß
durch Gründe nur noch schwer jemand überzeugt und durch
glänzenden Vortrag nur noch selten jemand gewonnen
wird, so freuen wir uns doch, wenn auch in der Fehde
der Worte die Verteidiger der Sache Deutschlands ehren-
voll bestehen. Es geht von einer wichtigen Rede doch
immer ein leiser Strom aus, der die Kämpfer im eigenen
Lager erquickt, der die gegnerische Stimmung erweicht und
von den Gründen des Feindes dieses und jenes wegschafft.

Tropfen bleiben nach außen hin die wirtschaftlichen
Aufgaben der neuen Reichstagsession das Bedeutsamste.
Der neue Kriegskredit — daran kann kein Zweifel sein —
wird abermals Gelegenheit bieten zu einer elementaren
Befundung des Reichstags als berufenen parlamentarischen
Vertreters des deutschen Volkswillens: die Lasten des
Krieges zu tragen bis zum glücklichen Ende, durchzu-
halten, bis das Morgenrot des letzten, des vollen Sieges
aufgeht und aus ihm leuchtend hervorbricht der Sonnen-
tag eines Friedens, der in Wahrheit ein „deutscher Friede“
ist zum „deutschen Kriege“ und ein verlässlicher „Welt-
friede“ nach dem „Weltkriege“.

Im ersten Kriegsjahr haben wir selbstverständlich im-
begang auf die Organisation der Volkswirtschaft noch
mancherlei lernen müssen, obwohl wir Meister und Muster
bilden in allen Fragen der Organisation für die ganze
Welt, nicht zuletzt für unsere Feinde, von denen die Fran-
zosen zurzeit ja so lebhaft schreien nach dem Muster der
deutschen Sanitäts-Organisation, indem sie zu gleicher Zeit

beginnen, uns das „Kriegsbrot“ nachzumachen, das lange
Zeit nichts weiter als ein Gegenstand leichtfertigen und
unklugen Witzes für die Nachkommen der alten Gallier
gewesen ist.

In der Kartoffel-Frage haben wir, in Unkenntnis der
wirklichen Verhältnisse, einige Erfahrungen sammeln müssen;
und hinzugelernt haben wir in allen Fragen des Aus-
gleichs zwischen Brotgetreide, sonstigen Nahrungsmitteln,
Kartoffeln, Futtermitteln und Viehzuchtinteressen, in der
Verteilung des Schutzes zwischen Produzent und Kon-
sument, in Sachen der Unterscheidung zwischen berechtigtem
und unberechtigtem Zwischenhandel. Aber wir sind lern-
fähig und schnell-bereit, besser zu organisieren als bisher,
wie keine andere Nation. So werden wir denn auch mit
einer sehr verbesserten wirtschaftlichen Rüstung in das
zweite Kriegsjahr hineingehen. „Dezentralisation“ ist das
Haupttrichungswort der kommenden neuen Wirtschafts-
geheise. Neben Reich und Staat werden die Gemeinden
fortan größere Macht erhalten, zu beschlagnahmen und zu
enteignen (um Preisüberbierungen zu verhindern), Vor-
räte anzulegen und zu verteilen.

Zum Zweiten wird sich das Interesse an dem neuen
Sitzungsabschnitt zuwenden gewissen Entscheidungen im
Lager der sozialdemokratischen Partei. Es darf nicht
wieder vorkommen, daß ein auswärtiges Blatt, wie die
sozialdemokratische „Berliner Tagwacht“, im deutschfein-
lichen Sinne Mitteilungen aus einer vertraulichen Sitzung
der Budgetkommission des deutschen Reichstags ver-
werten, entstellen, mißbrauchen kann. Die überwiegende
Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion
ließ bereits erklären, daß sie auf dem gleichen Stand-
punkt steht. Sie wird also auch die Mittel schaffen
helfen müssen, die dagegen in Zukunft sichern. Außer-
falls darf sie eben jener Richtung der „Unversöhnlichen“
keinen Sitz in der Budgetkommission geben, der der
Fanatismus der eigenen Parteiflügel-Überzeugung über
die Rücksicht auf das Vaterland geht. Die Richtung
Diebstahl-Parabellum sollte eingeschnürt oder abgeschnürt
werden. Der Landsturmman Diebstahl hat es bekann-
lich unternommen, „vom bühnen Kriegsschauplatz“ aus eine
geschäftsmäßig gestaltete „Anfrage an den Herrn
Reichskanzler“ zu richten, ob das Deutsche Reich unter Ab-
lehnung jeder Gebietsvergrößerung „sorsort“ in Friedensvor-
schläge gegenüber den kämpfenden Feinden eintreten wolle.
Für das Deutsche Reich ist diese Anfrage so ungünstig wie
möglich; und ebenso für die baldige Verbeiführung des
von dem Reichstagsabgeordneten Diebstahl gewünschten
Friedens. Denn die Feinde schöpfen daraus neue Hoff-
nung; und die Russen würden sehr gern jetzt schnell Frieden
machen, um im Frühjahr, neugespielt mit Munition und
Kanonen, mit allmählich ausgebildeten neuen Offizieren
und Soldaten wieder anzufangen. —

Bisher schien es so, als ob die Richtung Diebstahl
durch die gleichfalls ziemlich radikal gerichtete Gruppe
Saase-Redebour (der außerhalb des Reichstags die „roten

Die graue Frau.

Roman von A. Gottner-Greife.

19) Nachdruck verboten.

Sie stockte ein wenig. Der Kommissar, der inzwischen
stills und leise mit seinen Untergebenen „abhandelt“ hatte,
wendete sich nunmehr wieder der Frau zu und nickte be-
stimmend.

„Ich glaube nicht, daß hier irgendeine Verbindung
vorhanden kann“, sprach er deutlich. „Für mich besteht
nur die Frage: Wer hatte ein Interesse an dem Tod
Anselm Gerhards? Die Aener behaupten überein-
stimmend, daß der Herr von 8 Uhr bis nach 9 Uhr un-
ausgesetzt in diesem Zimmer war, daß er um 9 Uhr selbst
erst aufperrte und daß es ganz ausgeschlossen sei, daß ein
Fremder sich hier unbemerkt einschleiche. Herr Gerhardt
verließ dieses Zimmer, um sich zur Gesellschaft zu begeben.
Sie wissen nicht genau, Dittrich, wann dies war?“

Der Alte begann sich eine Sekunde.
„Es war ungefähr fünf Minuten nach 9 Uhr, Herr
Kommissar“, sagte er dann, „denn Punkt 9 Uhr ging ich
die Treppe herab, um den Herrn nochmals zu rufen. Ich
begegnete ihm bereits in dem schmalen Gang. Ja — jetzt
erinnere ich mich erst — Herr Vinsiedt — Sie — Sie
kamen eben zum Hausvor herein und sprachen einige
Worte halblaut mit dem Chef. Und dann — ja dann —“

Der Alte begann hilflos zu flöttern. Es schien ihm
irgendetwas erst jetzt aufzufallen, irgendetwas „Selb-
st“, fast Unglaubliches. Einen Moment stand er ganz
stills da, wie um sich zu sammeln. Der Kommissar wollte
den übrigen zu schweigen. Heinrich Anstößt aber trat
nun aus dem Schatten heraus in das volle Licht. Hier
stand er ruhig und ernst, mit einem sonderbar gespannten
„Druck“ in den ungewöhnlich schönen, hellen Augen.
„Diese Augen strahlen mir auf den Kommissar oder
Dittrich. Sie blickten mit einer zwingenden Energie auf

dem Antlitz der schönen Frau, daß von Sekunde zu
Sekunde blässer und blässer wurde...“

Und so fand er noch immer den Blick auf die helle,
feine Gestalt gerichtet, als Dittrich endlich mühsam die
Worte hervorlockte: „Ja — ja — Herr Vinsiedt! Der Herr
sprach mit Ihnen noch einige Worte! Ich weiß es
jetzt ganz genau! Und dann gingen Sie durch den
schmalen Gang; ich vernahm deutlich Ihre Schritte. Und
jetzt kommt es mir auch so vor, als hätte ich einen ganz
leisen Schrei gehört. Gewiß, es war so etwas, was
Eigentümliches, Sonderbares. Ich wollte hin und nach-
sehen. Aber der Herr sagte, er hätte etwas vergessen —
ich erinnere mich nicht mehr, was. Und dann ging der
Herr Ihnen nach. Ja — ja — aber der Schrei sprach
schon bald danach — und da müssen Sie doch — ja...
Um Gottes willen, Herr Vinsiedt, Sie müssen ja doch
dabei gewesen sein!“

Der Alte sah verstört, verzweifelt von einem zum
andern. Es schien ihm selbst unfaßbar, daß er eine solche
ungeheuerliche Behauptung aussprach gegen Heinrich Vinsiedt,
den besten, treuesten Freund, gegen den ersten Beamten
der Firma, ohne den man sich das Haus Gerhardt gar
nicht mehr denken konnte. Und dabei stand dort derjenige,
den diese Anklage traf, so ruhig, mit einem so sonderbar
stillen Gesicht, als trafe ihn kein Schatten eines Verdachts.
Frau Angela war, wie unter der Macht des Blickes dieses
seltsamen Mannes, in einen Sessel gesunken und hatte
beide Hände vor das Gesicht geschlagen. So sah sie
regungslos. Nur dann und wann schüttelte ein Schluchzen
ihren schlanken Körper wie ein Krampf. Es waren die
ersten Tränen, welche sie seit dem furchtbaren Augenblick
der Entdeckung weinte.

Der Kommissar, Dr. Ernst Wilmar, hatte sich während
der letzten Minuten gar nicht gerührt. Er sah nur immer
von Dittrich zu Heinrich Vinsiedt. Jetzt machte er eine
entscheidende Bewegung nach diesem hin.

„Sie haben die Aussage des alten Dittrich gehört,
Herr Vinsiedt!“

Die Stimme klang scharf und schneidend. Vinsiedt
neigte den Kopf.

„Und was entgegnete Sie?“

„Das Dittrich sagte, ist alles vollkommen der Wahr-
heit entsprechend.“

Das volle, schöne Organ klang beherrscht, wie immer.
Kein Beben verriet eine verhaltene Aufregung.

„Und was sagen Sie weiter?“ fragte der Kommissar.

„Ich weiß nichts weiter. Als ich diesen Raum
betrat, war es hier, wie ja auch Dittrich weiß, vollkommen
dunkel. Erst ich entzündete rasch eine Gaslampe, da ich
noch etwas suchen sollte. Doch drehte ich den Hahn nur
halb auf; es war also ganz dunkel in den Ecken und
Winkeln. Eine Minute danach trat Anselm Gerhardt dort
ein. Und dann trachte der Schrei. Ich weiß es nicht,
woher er kam. Ich bin überhaupt damals keines klaren
Gedankens fähig gewesen, sondern stürzte zu meinem
Freunde hin, den ich finden sah. So hat mich Dittrich
gefunden.“

Der Alte nickte.

„So habe ich Herrn Vinsiedt gefunden. Er hielt ihn
fest umschlungen. Ja — gewiß, so war es. Aber wenn
Herr Vinsiedt auch nichts gesehen hat, wo kam dann der
Schrei her? Wer war noch im Zimmer?“

„Die gewisse, geheimnisvolle „dritte Person“, welche
uns so häufig belästigt, um bei genauer Untersuchung in
ein Nichts zu zerfließen“, sagte satirisch Dr. Wilmar...
„Ich bin in dieser Hinsicht nicht mehr recht glaubens-
selig.“

Er machte sich einige Notizen. Da trat Kurt an den
Tisch heran.

„Und doch war noch jemand hier im Zimmer“, sagte
er bestimmt... „Bitte, Herr Doktor, sehen Sie selbst
Dort, an der großen Kasse steht der Schlüssel.“

Wahrscheinlich hat Herr Gerhardt vergessen, eben
diesen Schlüssel abzugeben und kehrte deswegen um,
warf der Beamte ein.

Fortsetzung folgt.

Franzen Maria Sittin und Rosa Wenzburg das Fährlein halten) stark gestützt werden konnte. Wie weit die Zahl derjenigen reichen wird, die sich dergestalt abspinnen werden von der „heiligen Einmütigkeit“ unseres Volksstandpunktes auf dem Boden des Deutschen Reichstags — das ist die Frage, deren Beantwortung bedeutsam werden kann und die jetzt bevorsteht.

Kowno.

Mit Recht hatterten wieder die Fahnen im Lande. Es war ein Bild deutsch-österreichischer Schicksalsgemeinschaft, als wir zu gleicher Zeit zu Ehren des fünfundsachtzigsten Geburtstages Kaiser Franz Josephs die Fahnen zu den Fenstern und Dächern herabhängten und sie noch eine Handbreit höher hielten, da die Kunde die Straßen durchlief: „Kowno erobert!“

Schon am Tage zuvor kuckten wir freudig, als wir es in der Meldung unserer Obersten Heeresleitung lasen: „Truppen der Armee des Generalobersten v. Eichhorn unter Führung des Generals Rymann eroberten die zwischen Njemen und Jelia gelegenen Forts der Südwestfront von Kowno.“ Mehr als 4500 Russen wurden dabei gefangen genommen und nicht weniger als 240 Geschütze erbeutet.

Kowno ist als Festung nach dem Schema mit 36 000 Mann besetzt und mit 1000 Geschützen besetzt. Einen Teil davon wird wohl auch diese Njemen-Festung haben abgeben müssen für die notleidende Armee. Wie stark aber die Forts im Westen den Feind haben abhalten sollen, ersah man schon an den Bittern der ersten Meldung.

Nach der Gesamteinnahme zählten wir nun also 400 genommene Geschütze. Der Rest, der nicht mit weggeführt werden konnte aus den Ostforts, wird mit darunter sein; im übrigen natürlich haben die Russen sicher aus der Festung und aus den vorgeschobenen Werken jenseits von Njemen und Wilja fortgeführt, was irgend möglich war.

Bei Kowno ist einst Napoleons „große Armee“ über den Njemen gezogen, ehe sie in Inner-Russland ein halbes Jahr später ihre größte Niederlage an Eis, Winterkälte, Feuerflammen und Kosakenangriffen nach ein paar stolzen Schlachten und fürchterlichen Fluß-Übergängen fand. In der Nähe von Kowno schlafen und träumen die Ruinen einer alten Ritterburg des Deutschen Ordens. Die Schwerkrieger mit dem schwarzen Kreuz mögen wieder im weißen Ordensmantel geistern gehen. Sie sahen wiederum das Schwert der Deutschen sieghaft blitzen.

Was bedeutete Kowno nun für die Russen?

Es war die Flügelfestung der ganzen Njemen-Stellung. Es deckte die wichtige Eisenbahnstrecke Wilna—Dünaburg—St. Petersburg an der wichtigsten, weil an der äußersten Stelle. Der Kowno hat, sperrt die Eisenbahn Endstation—Wilna, macht die Bahn Wilna—Petersburg für Truppentransporte unbenutzbar, der trennt St. Petersburg von allen Herren, die an Weichsel und Bug stehen.

Darum hatte die englische Presse seit zehn Tagen so große Angst um Kowno. Sie hatte die Armee v. Below hoch im Norden, in Russland, marschieren sehen; nun bemerkte sie mit einemmal, daß sie sich weiter nach Osten, daß sie sich nach dem Gouvernment Kowno unter stets siegreichen Kämpfen hinstieg. Inzwischen schob sich aber auch die Armee des Generalobersten v. Eichhorn, von Süden her, aus dem Gouvernment Suwalki heraus, der bedeutenden Flügelfestung zu. Die Armee v. Below schien jetzt die Abwehr der russischen Gegenwärtigkeit zu übernehmen; Teile der Armee v. Eichhorn aber griffen an unter General Rymann, der die dritte Garde-Division in dem siegreichen Durchbruch hinter Brzezinski geführt hatte.

Nun liegt fast das ganze Festungsgebiet des berühmten russisch-polnischen Festungsvierecks in Staub und Trümmern. Romogeorgiewsk ist fest umschlossen von unseren Belagerungstruppen, mehrere Forts sind schon genommen, vor Ossowicz drohen unsere Kanonen; Kowno ist gefallen. Jetzt steht nur noch Grodno als „letzte Säule“, die von verschwindender Macht oder Stärke zeugt, als einlamer Eckstein in einem ungefährlich gewordenen Raubtiergebiß. Unsere Feldtruppen aber stehen dicht vor Bielystok und nahe bei Brest-Litowsk.

Ein gewaltiges Drama nähert sich den letzten Szenen. Der gewaltige Wille deutscher Feldherrnkraft und Führerkraft und die unvergleichliche todesmutige Tapferkeit deutschen Soldatentums blieben bis zuletzt die großen bewegendsten Kräfte dieses Dramas. Wir sind gewiß, daß die so schnell zum Ziel gebrachte Erklärung der Njemen-Festung Kowno dereinst als Ruhmesblatt in der Geschichte des Weltkrieges leuchten wird. Noch am Montag trafen Russlands und Frankreichs Gesandte in den neutralen Ländern, daß die deutsche Offensive gegen Kowno „völlig niedergebrosen“ sei. In der Nacht zum Mittwoch pflanzten unsere Truppen die Fahne auf die eroberte Festung. Solche „Niederbrüche“ können wir gebrauchen. Gott schenke uns weiter solche Stürme und Schlachten, solche siegreichen „Offensiven“!

Der Krieg.

Wie nach dem Fall ihrer starken Südwestforts zu erwarten war, hat die mächtige Njemenfestung Kowno dem ungestümen deutschen Angriff nicht mehr eines Tages Dauer Widerstand leisten können. Sie ist gefallen, und mit ihr der letzte der russischen Verteidigung im Norden der östlichen Njemenfront. Auch Romogeorgiewsk, der mit zäher Hartnäckigkeit noch gehaltene Weichselstoppunkt, ist im Westen und steht seine Stunde näher und näher kommen. Am Bug aber schließt sich um Brest-Litowsk, den letzten Pfeiler der russischen Rückzugsbewegung, der eiserne Ring enger und enger zusammen.

Kowno ganz in deutscher Hand.

400 Geschütze erbeutet. — Zwei weitere Forts von Romogeorgiewsk erobert; 600 Russen gefangen, 20 Geschütze erobert. — Siegreiches Vordringen gegen Bielystok und Brest-Litowsk.

Großes Hauptquartier, 18. August.

Deutscher Kriegschauplan.

In den Bogenen erfolgten durch sehr erheblichen

Präzisionsfeindlich vorbereitete französische Angriffe gegen Schrägmanns (nördlich von Münster) und unsere Stellung südlich von Sondernach. Durch Gegenstöße wurden eindringende feindliche Abteilungen aus unseren Gräben zurückgeworfen; südlich von Sondernach sind völlig zerstörte kleinere Grabenstücke in Besitz der Franzosen geblieben.

Deutscher Kriegschauplan.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Festung Kowno mit allen Forts und umhüllendem Material, darunter weit mehr als 400 Geschütze, ist seit heute Nacht in deutschem Besitz. Sie wurde trotz zähestem Widerstand mit stürmender Hand genommen. — Die Armeen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz drangen weiter nach Osten vor. Ihre vordersten Abteilungen näherten sich der Bahn Bielystok—Brest. — Vor Romogeorgiewsk wurden 2 weitere Forts der Nordostfront erobert, 600 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Der linke Flügel traf gestern am Ramonka-Abchnitt beiderseits Siemiatyze und am Bug bei Fürstendorf (südlich von Siemiatyze) auf erneuten starken Widerstand; der Übergang über die Abzweigung wurde erzwungen, der Feind geworfen. Der rechte Flügel erreichte das Bugufer.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Die Heeresgruppe hat ihren Gegner über den Bug und in die Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk geworfen. — Südlich von Błodna drangen unsere Truppen über die Bahn Cholm—Brest-Litowsk nach Osten vor.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das D. L. B.

Siegreiches Seegefecht bei Jütland.

Ein englischer Kreuzer und ein Torpedozerstörer gesunken. Unsere Marine hat den Engländern wieder einmal gezeigt, daß sie nicht wie Ratten im Loch sitzt, sondern jede Gelegenheit benützt, um an den Feind heranzukommen. Es wird amtlich gemeldet:

W.T.B. Berlin, 18. August.

Am 17. August 10 Uhr abends griffen fünf Boote einer unserer Torpedobootflotten bei Horns Reef-Gezirk ein an der jütischen Westküste einen englischen modernen kleinen Kreuzer und acht Torpedobootzerstörer an und brachten den Kreuzer und einen der englischen Zerstörer durch Torpedoschüsse zum Sinken. Unsere Streikkräfte hatten keinerlei Verluste.

Die englische Presse kann hier nicht einmal die übliche Phrase anwenden, daß die Deutschen nur angreifen, wenn sie in der Übermacht seien. Fünf Torpedoboots gegen acht feindliche und einen Kreuzer! Ein schlagender Beweis der mutvollen Tatkraft und Schnelligkeit unserer Flotte kann gar nicht erbracht werden.

Ein neuer Luftangriff auf London.

Außer der Selbsttat unserer Torpedoboots kann der kühnste Heldentat der Admiralität der Marine noch einen weiteren schönen Erfolg berichten, den unsere Marinefliegerflotte davongetragen haben. Er läßt durch W.T.B. weiter verbreiten:

In der Nacht vom 17. zum 18. August griffen unsere Marinefliegerflotte wiederum London an. Es wurden die City von London und wichtige Anlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben besetzt und dabei gute Wirkungen beobachtet. Außerdem wurden Fabrikanlagen und Hochöfenwerke bei Woodbridge und Ipswich erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Schiffe erlitten trotz starker Beschädigung keinerlei Beschädigungen und sind sämtlich zurückgekehrt.

Die Luftangriffe auf englische Städte folgen sich mit überausender Schnelligkeit und immer wachsender Wucht. Natürlich wird das Bureau Reuter trotz der klaren Mitteilungen unseres Admiralitätsbros keine übliche Formel wiederholen: „Bei der Beschädigung wurde kein Schaden angerichtet.“ Glauben wird es ihm niemand, nicht einmal in England selbst.

Der Aufruf an das belgische Volk.

Berlin, 18. August.

Vor einer Woche wurde bekannt, daß in Belgien ein Aufruf an das Volk verbreitet werde, der die Unterzeichnung König Alberts trage. Der Aufruf enthielt grobe Ausfälle gegen unsern Kaiser und noch gröbere gegen unser Volk. Jetzt versichert der Pariser „Temps“, daß Mitglieder der belgischen Regierung in Savre auf Anfrage erklärten, der Aufruf sei gefälscht. Selbstverständlich fügt das Blatt aus eigenem Hinzugefügt, die Abfassung des Aufrufs beweise, daß es sich hier um ein — deutsches — Manöver handeln könne, das bestimmt war, Erregung in Belgien hervorzurufen.

Ein französischer fliegerbefehl.

Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt: Ein bei Rülhausen gefangen genommener französischer Flieger, der am Bombenabwurf über Freiburg teilgenommen hatte, hatte folgende selbstgeschriebene Notiz:

„Der Kapitän Gappe (das war der Führer der Angriffsabteilung M. 29 aus Belfort) hat den Bombenabwurf über Freiburg befehligt. Auf die Frage des Bombardiers, auf welche Teile der Stadt die Bomben geworfen werden sollten, hat er geantwortet, gleichgültig wo, wenn ihnen nur Boches zum Opfer fallen.“

Dieser Befehl lüftet den Schleier über Absicht und Grundzug der französischen Fliegerangriffe auf Ortschaften, die außerhalb des Operationsgebietes liegen. Er ist gegeben von dem Offizier einer Nation, die Achtung vor dem Völkerrecht, vor Kultur und Menschlichkeit zu haben und nach ihr zu handeln heuchlerisch zu behaupten wagt.

Die neueste „Linie“ Nikolas.

Die französische Heerespresse schätzt die durch den Fall der Forts von Romogeorgiewsk am unteren Weichsel ent-

standene Breche auf eine Breite von 2500 Meter. Die über die künftigen Absichten der russischen Heeresleitung nach Paris gelangten Mitteilungen veranlassen die französische Presse zu der Vermutung, daß der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die äußersten Anstrengungen machen will, die Linie Grodno—Ost—Bilkomir zu halten.

Nach dem Fall Kownos wird das dem guten Nikolai kaum möglich sein, um so mehr, als die Vorhölle der Armee zurückgewiesen worden sind.

Kleine Kriegspost.

Stockholm, 18. Aug. Die Vorbereitungen nach Stockholm für einen etwaigen Winterfeldzug rufen Schwierigkeiten. Die Bekleidungsindustrie ist besonders auch wegen des Mangels an Farbstoffen außerordentlich von der Heeresleitung benötigte Winterbekleidung liefern.

London, 18. Aug. „Daily News“ melden, der allgemeine Gewerkschaftsverband sei ein entschiedener Gegner der Wehrpflicht, weil sie billige Soldaten und billige Wehrbedeute.

Konstantinopel, 18. Aug. Durch Bolitrefter türkische Geschütze wurde an der Küste bei Kemikli ein feindlicher Transportdampfer in Brand geschossen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. August. Der im Ägäischen Meer durch ein deutsches Unterseeboot versenkte englische Transportdampfer „Kor Edward“ hatte an Bord 220 Mann Besatzung, 1350 Mann Soldaten mit 32 Offizieren. Gerettet wurden nach englischer Angabe 600 Mann.

18. August. Seegefecht an der jütischen Westküste bei Horns Reef. Fünf deutsche Torpedoboots greifen eine englische Seeestreitmacht von einem kleinen Kreuzer und acht Torpedobootzerstörern an, versenken den Kreuzer und einen Zerstörer. Die übrigen hatten keine Verluste. — Deutsche Marineflieger bombardieren die City von London und wichtige Industrieanlagen mit Erfolg. Ferner werden Fabrikanlagen und Hochöfenwerke bei Woodbridge und Ipswich zerstört. Unsere Luftschiffe kehren ohne Beschädigung zurück. — Ein starker Vorstoß der Franzosen in den Raum um Brest-Litowsk. Die Festung Kowno wird mit 400 Geschützen und unübersehbaren sonstigen Material im Sturm von Truppen der Heeresgruppe v. Hindenburg genommen. Vor Romogeorgiewsk werden zwei weitere Forts der Nordostfront erobert, 600 Russen werden gefangen, 20 Geschütze erbeutet. Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern wirft am Ramonka-Abchnitt und am Bug in die Richtung auf Brest-Litowsk. — Heeresgruppe v. Mackensen drängt den Feind über den Bug in die Vorstellungen von Brest-Litowsk.

Von freund und feind.

Willelmi Drabt- und Korrespondenz-Meldungen.

Die Kriegsziele der Fortschrittler.

Berlin, 18. August.

Es hat den Anschein, als sollte die Ansprache der Kriegsziele nach und nach freigegeben werden. Nachdem am Sonntag die Nationalliberalen gesprochen, haben gestern die Führer der Fortschrittlichen Volkspartei eine Erklärung verfaßt, die besagt:

„Ebenso entfernt von der grundsätzlichen Ablehnung des Banderworts, wie von unerlösen Annexionen, haben wir die Forderung für unbedingt geboten, das Recht durch wirtschaftliche Maßnahmen, durch notwendige Gebietsveränderungen für die Zukunft zu sichern und für die friedlichen Vervollständigung der Bedingungen zu sorgen, die in der Heimat, wie auf dem freien Meer, die Entfaltung der Volkskraft und des deutschen Volkes gewährleisten.“

Am Schluß der Erklärung spricht die Partei die Bereitwilligkeit aus, die Regierung zu unterstützen, in nach den Worten des Kaisers am 31. Juli 1914 in die Aufgabe stellt, auf erprobten alten und vertrauensvollen Bahnen vorwärts zu schreiten.

Wenn der Krieg unentschieden bliebe...

Osag, 18. August.

In einer Werbeversammlung in England hat Lord Derby über die Möglichkeit eines unentschiedenen Krieges und eines dementsprechenden Friedens gesprochen. In solcher Friebe würde nur eine Folge haben: einen neuen Krieg, der wahrscheinlich noch zu Lebzeiten der meisten der Anwesenden ausbrechen würde. An demselben Tag wo England einen unentschiedenen Friedensschluß machen würde, würde es auch die allgemeine Dienstpflicht einführen. Das ganze Geld und alle Menschenleben, die jetzt aufgewandt werden, wären nutzlos dargebracht. — So wird es sein, wenn die Deutschen dem edlen Lord diese Forderung zu nehmen und den Krieg zu kraftvoller Entscheidung bringen.

Wie man das französische Volk belügt.

Paris, 18. August.

Drei Städte sind es, die sich auf neutralem Boden den Rang der tendenziösen Nachrichtenmacher unter der neutralen Urprüfungs freitig machen, während unter der Maske in Wirklichkeit die französischen Agenten Nachrichten machen. Diese Städte sind Rotterdam, Amsterdam und Genf. Für Genf sind es die französischen und die russische Gesandtschaft in Bern, welche die ständigen verheißenen Nachrichten sind. So geht von dort jetzt folgende Nachricht durch die französische Presse:

Der deutsche Versuch der Befreiung von Russland ist gänzlich gescheitert. Die Kämpfe, welche die Deutschen liefern, haben nur noch den Zweck, den Rückzug der Truppen zu decken. Die deutschen Verluste sind sehr groß und die Deutschen haben alle ihre Verwundeten im Feld gelassen. Die deutsche Offensive bei Kowno ist vollständig gebrochen, und um zu vermeiden, von der Seite angegriffen zu werden, senden die Deutschen neue Kräfte an den Njemen. Südlich von Warschau und am Bug stehen sich die Russen ohne Kampf zurück. Nördlich von Cholm ist seit der Schlacht von Błodna nichts mehr vor sich gegangen.

Dem französischen Volk wird hier also der Glaube beigebracht, daß die Russen schon wieder Sieger in Polen sind. Und das am Vorabend des Falls von Kowno und der Einkreisung von Brest-Litowsk. Wie wird ein so schamloser Betrug. Wenn die Wahrheit ans Licht kommt, wird das Erwachen aus dem Traum um so bitterer sein.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Von dem Kreislager in St. Goarshausen ist ein Quantum „Flüssiger Melasse“ abzugeben. Der Preis beträgt ab Lager ohne Faß 6,50 Mk. per Htr.

Die leeren Fässer sind zu stellen, wo solche nicht vorhanden sind, können sie von der Firma Colonius in St. Goarshausen bezogen werden.

Bestellungen werden bis zum 18. d. M. entgegen genommen.

Braubach, 17. August 1915. Die Polizeiverwaltung.

Die Besitzer von Rats werden ersucht, denselben heute im Rathhause gegen Bezahlung abzuholen. Sätze sind mitzubringen.

Braubach, 17. August 1915. Der Bürgermeister.

Die Winzer werden ersucht, mit dem Auslesen der sauerwurmschaden Traubenbeeren zu beginnen. Dieselben können jeden Mittwoch und Samstag, Nachmittags von 6—7 Uhr im Schulhause abgeliefert werden. Als Vergütung werden für das Pfd. 20 Pfg. bezahlt. Es wird bemerkt, daß die Beeren nur in trockenem und nicht in angefeuchtetem Zustande abgeliefert werden dürfen.

Braubach, 16. August 1915. Die Polizeiverwaltung.

Militär:

Mako-Hemden
Normal-Hemden
Oxford-Hemden
Unterjacken
Normal-Hosen
Socken und
Mannsstrümpfe
Fußlappen
Badehosen
Hosenträger
Halbbinden
Taschentücher

Geschw. Schumacher.

Zucker-Abschlag!

Stampf- und Kristallzucker per Pfd.
nur 25 Pfg.

bei gleichzeitiger Abnahme anderer Kolonialwaren.

O. Eschenbrenner.

Fruchtpressen und Bohnenerschneid- maschinen

in bester Ausführung

Georg Philipp Clos.

Butterdosen

— selbstpostfähige Verpackung — zum Versenden von Butter und Marmelade wieder eingetroffen.

Julius Rüping.

Kaffee-Ersatzmittel

welches nicht nur wohlschmeckend und bekömmlich, sondern besonders blutarmen, nervösen, mageren und kranken Personen geradezu unentbehrlich ist, schätzt man überall

Jean Engel's Malzkaffee.

Fruchtpressen und Fleischhackmaschinen

sind wieder eingetroffen bei

Julius Rüping.

feinstes

Delikatesse - Sauerkraut
eingetroffen

Jean Engel.

Schmierseife

in halbfester Form in halben und 1 Pfd. Paketen empfiehlt
Otto Eschenbrenner.

Wein

außer dem Hause verkauft per
Liter 80 Pfg. ohne Glas
Rud. Neuhaus.

Kakaopulver

— mit Zucker —
10 Pfg.-Beutel
beste Qualität
Jean Engel.

Stachel- und Johannisbeerwein

per Liter 70 Pfg.
Otto Eschenbrenner.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, * Vorhemden) empfiehlt
H. Lemb.

Neu eingetroffen!
Große Auswahl in allen
Artikeln der

Erstlings- Ausstattungen

Rud. Neuhaus.

Calcium-Carbid

per Pfd. 40 Pfg.
Chr. Wieghardt.

Feldpost

St. Gonda-Käsechen
von circa 1 Pfd. bei
Jean Engel.

Malzkaffee

hochfeine Qualität in 1 Pfd.
Paketen per Pfd. 45 Pfg.
Otto Eschenbrenner.

Zucker

in allen Sorten.
Weinessig
per Liter 40 Pfg.
Salicyl

empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Neu eingetroffen:
Stiderei- und Batist-
Häubchen für Mädchen,
Cachemier- u. Pique-
Mäntelchen für Knaben,
sowie Kittelkleidchen
in reizender Ausführung.
Rud. Neuhaus.

Apfelwein

per Liter 30 Pfg. empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Fusslappen

in schöner, weicher Ware per
Paar 30 Pfg. wieder eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Reizende Neuheiten zur
Damenschneiderei
Knöpfe, Besätze,
Garnituren
neu eingetroffen zu außerst
billigen Preisen
Geschw. Schumacher.

Brennholz- schneiden

empfiehlt sich
H. Mch.
Schreinermeister.

Pfeifen & Mutzen

Rein großes Lager in
jeder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Gerstenflocken

(Ersatz für Haferflocken)
in Paketen und lose offeriert
E. Eschenbrenner.

Wasserglas

zum Einlegen der Eier
offeriert
Chr. Wieghardt.

Nienburger Biskuitkuchen

Vorzügliches haltbares Gebäck
Sehr begehrter Artikel fürs Feld
Jean Engel.

Strümpfe

in Baumwolle in allen Gr.
für Damen und Kinder in
schönsten Mustern zu äußerst
billigen Preisen.
Rud. Neuhaus.

Selbstgekelterten Rotwein

per Liter 1,20 Mk.
per Flasche 1 Mk. (mit Glas)
in Gebinden billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Dörrobst

Hochfeines
Pflaumen, Birnen,
Aprikosen
empfiehlt
Jean Engel.

Korsetts

für Damen und Kinder in
allen Weiten.
Gute Ware — billige Preise
Geschw. Schumacher.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Steinhagen
empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide
Ware in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Falläpfel

kauft und bezahlt per Zentner 2,50 Mk.

Jul. Rüping.

Billig und gut! Nachfertiges deutsches Mittagessen

für 2 Personen ausreichend
als: Erbs, Reis, Tomatenreis, Tomatenkartoffeln,
Kartoffelkartoffeln usw.
für nur 30 Pfg. per Paket
zu haben bei

Chr. Wieghardt

Fischgeräte und Fischangeln

in großer Auswahl neu angekommen bei
Georg Philipp Clos.

Lacto-Ei-Pulver

Beste und billigste Ersatz für frisches Hühner-
Ein Pulver für 15 Pfg.
Entspricht dem Gebrauchswert von etwa 4 Eiern.
— Vielseitige Verwendbarkeit. —
Alleinverkauf für Braubach und Umgegend
Chr. Wieghardt.

Einkochapparate und Konservengläser

neu angekommen.
Georg Philipp Clos.

Sonigpulver „Apis“

dient zur Herstellung von 4 Pfund Runkelrüben.
30 Pfg. bei
Otto Eschenbrenner.

Zur Einmachzeit

empfehle
Prima Einmachessig
Essig-Essenz
sämtliche Gewürze.
Alles in feinsten Qualität bei
Jean Engel

Kaffee! Kaffee!

Esst. geröstete Kaffees garantiert
schmeckend in Preislagen von
1,60 bis 2 Mk.
gebr. Korn per Pfd. 48 Pfg.
Malzkaffee lose „ 48 „
Kaisermalzkaffee in Paketen 50 „
offeriert

Chr. Wieghardt

Empfehle mein großes Lager

in:
Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten,
Rehröfen, Sandfeger, Bierglasbürsten, Zentrifugen,
Flaschen-, Spülbürsten, Kleider-, Wäsche-, Schmutz-
Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfen usw.
ferner:
Herd- und Messerputzmittel, Glaspapier, Flut-
papier, Schmiergelleinen, Stortad zum Reinigen der
Herdplatte, Geolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher
usw.

zu den billigsten Preisen.
Jul. Rüping.